

Sächsische Elb- = Zeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für

Schandau, Sebnitz und Hohnstein.

Die „Sächsische Elb-Zeitung“ erscheint regelmäßig Freitags und ist durch die Expedition in Schandau, sowie durch alle Postanstalten für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate nehmen an: Hr. Buchbindermeister Brose in Sebnitz, Hr. Kammerer Pesse in Hohnstein u. Hr. Kaufm. Angermann in Königstein, welche man an erwähnten Geschäftsstellen spätestens bis Mittwoch Abend, in der Expedition d. Bl. aber bis Donnerstag früh 9 Uhr abzugeben bittet.

Nr. 49.

Freitag, den 7. December

1860.

Venetien.

In einer Berliner Correspondenz der „D. A. Ztg.“ wird abermals das Thema des Oberbefehls in einem Bundeskriege abgehandelt und behauptet, daß am Rheine Preußen die Macht sein würde, welche den Angriff auszuhalten hätte, und daher auch allein den Oberbefehl über das dort aufzustellende Bundesheer ansprechen müsse. Das ist richtig, Preußen würde mit der Verteidigung des Rheins von Koblenz bis zur niederländischen Grenze genug zu schaffen haben; am Ober- und Mittelrhein aber sind Baden, Württemberg, Baiern, Nassau und Hessen eben so unmittelbar bedroht, wie weiter unten Preußen, und sie hätten ein Kriegstheater, auf dem für die Aktion des 7., 8., 9. und 10. Armeecorps wahrhaft mehr als hinreichender Raum wäre, so daß die Unterstützung durch eine österreichische Armee dringend Noth thun würde. Gerade diese augenscheinliche Lage der Dinge rechtfertigt das Verlangen der Regierungen, welche diese vier Armeecorps stellen, daß ihnen Gelegenheit zu einer selbstständigen Aktion und zum Schutze ihrer eignen und nächsten Interessen gelassen werde.

Sollte es übrigens nach dem Willen des Nationalvereins gehen und Venetien preisgegeben werden, so gestalten sich die Verhältnisse in einem darauf folgenden Kriege Frankreichs wider den deutschen Bund ganz anders. Die Franzosen würden sich nicht mit der Belagerung der Festungen am Rhein befassen, sondern den nahern Weg durch Steiermark nach Oesterreich und Baiern einschlagen, wo sie von keinen großen Waffenplätzen aufgehalten werden. Venetien könnte Victor Emanuel nur mit französischer Hilfe gewinnen und müßte sie durch das Versprechen erkaufen, einen Krieg Frankreichs gegen Deutschland mit der ganzen Kraft Italiens zu unterstützen. Das Gefasel, daß Oesterreich seine italienischen Besitzungen gegen eine Geldentschädigung abtreten, das heißt, seine Ehre und seine Sicherheit verkaufen solle, sollte doch endlich einmal verstummen. Wie die territorialen und politischen Verhältnisse sich entwickelt haben, hängt nunmehr von der Behauptung der Minciolinie zugleich auch der Besitz des Küstenlandes, Dalmatiens, Istriens und Ungarns, also der Bestand der österreichischen Monarchie, ab und dafür muß Oesterreich alle seine Kraft einsetzen.

Die Denkschrift des Marschalls Niel, welche alles hier Gesagte bestätigt, ist vom „Constitutionnel“ keineswegs abgeleugnet, sondern nur bestritten worden, daß der Kaiser der Franzosen seinen berühmtesten Geniegeneral diese strategische Untersuchung in einer Deutschland feind-

lichen Absicht aufgetragen habe. Doch selbst, wenn Marschall Niel kein Wort über die Sache gesagt hätte, so liegt sie jedem verständigen Menschen klar vor Augen, der sich der Kriegsbereignisse am Ausgang des vorigen und am Anfange dieses Jahrhunderts erinnert und die Landkarte zur Hand nimmt. Oesterreich hat so unermessliche Kosten zur Verstärkung von Verona, Peschiera, Legnano, Mantua und Venedig gewiß nicht aufgewendet, ohne sich auch der ganzen Wichtigkeit dieser Position für den Schutz und Bestand des Reiches, so wie der Sicherheit Deutschlands bewußt zu sein. Alle großen militärischen Autoritäten des In- und Auslandes geben ihm vollkommen Recht, und was General v. Radowicz 1848 in der Paulskirche aussprach, wird noch heute von preussischen und deutschen Generalen bestätigt.

Auch einsichtsvolle Kaufleute begreifen die Wichtigkeit der Stellung Oesterreichs am adriatischen Meere für den Handel des Kaiserstaats und Deutschlands vollständig und weisen den ungeheuren Schaden nach, den wir durch eine Absperrung des Seeweges im Becken des Mittelmeeres und nach dem Orient erleiden würden. Eine solche Stimme hat sich soeben im „Dresdner Journal“ vernehmen lassen und ich will aus diesem Aufsätze nur folgende Stelle hervorheben:

„Die österreichische Provinz Venetien ist ein von der Vorsehung und Natur an das ganze Deutschland verliehenes kostbares Geschenk zur Sicherheit seiner Existenz in den großen Strömungen der Weltgeschichte, ein fester Wall gegen Ausschreitungen und Uebergriffe romantischer Völker, ein seiner gewissenhaften Obhut vertrautes theures Kleinod, welches unverfehrt zu wahren und zu erhalten die Aufgabe der deutschen Nation und dies insbesondere angesichts ihrer großen geschichtlichen Mission sein muß. Ja, die ganze deutsche Nation, vom gekrümmten Lebensstabe bis herab zum Gängelgange muß dafür, wenn eine frevlerische Hand sich daran vergreifen wollte, wie ein Mann einstehen, denn die höchsten geistigen und materiellen Güter hängen daran und sie zu verteidigen, muß Gut und Blut geopfert werden.“

Es ist überhaupt eine starke Reaction gegen die un-deutsche und unverständige Begünstigung fremder Völker auf Kosten des eigenen Fleisches und Blutes eingetreten und die „National-Zeitung“ hat sich ganz gegen ihren Willen das Verdienst erworben, durch ihre schwachvollen Uebertreibungen wesentlich dazu beigetragen zu haben. Ihre Empfehlungen eines preussischen Bündnisses mit Frankreich, die Frechheit, womit sie nicht blos Venetien sondern auch Südtirol — das noch überdies zum größten